



*Crew*



# Liebe Freunde der Gemeinschaft Cenacolo !

Vor 13 Jahren wurde das Haus „Mutter der Guten Hoffnung“ der Gemeinschaft Cenacolo im burgenländischen Kleinfrauenhaid eröffnet. Österreichische Pilger hatten die Gemeinschaft in Medjugorje kennen gelernt und den starken Wunsch verspürt, dass auch in ihrer Heimat ein „Cenacolo“ entsteht, wo jungen Menschen in Krisensituationen, besonders bei Drogen- und Alkoholproblemen, nachhaltig geholfen werden kann. Das Gebet und die tatkräftige Unterstützung vieler Freunde machten es schließlich möglich, dass die Niederlassung in Kleinfrauenhaid zu einem Ort der Heilung und Zuversicht für viele Menschen geworden ist.

Zugleich ist das Haus „Mutter der Guten Hoffnung“ seit Jahren ein beliebtes Ziel von Firmgruppen. Pfarren aus ganz Österreich organisieren Fahrten dorthin und sogar Gruppen von Lehrlingen – zuletzt einer Drogeriekette aus der Steiermark – besuchen „die Burschen“, um sich von ihrem Zeugnis und ihrem Glauben berühren zu lassen und mit ihnen zu beten.

Für uns Freunde der Gemeinschaft ist Cenacolo der lebendige Beweis dafür, dass ein frohes und als geglickert empfundenenes Leben mehr braucht als Wohlstand und Annehmlichkeiten. Die Gemeinschaft öffnet uns die Augen, dass erst die Begegnung mit Gott und die Erfahrung der gläubigen Gemeinschaft zur inneren Freiheit führen. Sie ruft uns in Erinnerung, wie wichtig es ist, das Gebet, die Begegnung mit Gott an die erste Stelle unseres Lebens zu stellen,



alles von ihm zu erwarten, in der Familie mit dem Gebet zu beginnen, die anderen zum Gebet anzuregen und der Botschaft des Evangeliums, dass Gott uns mit allem, was wir nötig haben, reichlich beschenkt, zu vertrauen.

Bleiben wir verbunden in der gemeinsamen Sorge um unsere Jugend. Sie ist unsere Hoffnung und Zukunft.

**Christian Stelzer**  
„Freunde der Gemeinschaft Cenacolo“

## Wie werde ich ein Freund der Gemeinschaft Cenacolo ?

Kontaktieren Sie uns über [www.cenacolo.at](http://www.cenacolo.at) (Kontakt) oder telefonisch: **02626 5963**

Sie erhalten zweimal jährlich unseren kostenlosen Rundbrief mit aktuellen Informationen über das Leben in unserem Haus.

**WIR FREUEN UNS,  
WENN SIE UNS UNTERSTÜTZEN!**

## Danke

**Liebe Freunde und Eltern,**

von ganzem Herzen sagen wir euch ein riesengroßes DANKE und VERGELT'S GOTT für euer Gebet und eure Unterstützung. Ohne euch wäre unser tägliches Leben in der Gemeinschaft nicht möglich. Ihr seid die größte Vorsehung, die uns der Liebe Gott geschenkt hat.



Auch beim Fest der Hoffnung war eure treue Freundschaft konkret erfahrbar. Danke für jede helfende Hand, vor allem auch denen, die ganz unauffällig im Hintergrund mitgewirkt haben!

Wir freuen uns sehr, dass ihr Teil der großen Cenacolo-Familie seid und uns auf unserem Weg begleitet.

Wir schließen eure Anliegen und Familien in unsere Gebete ein.

*Danke – eure Burschen von Cenacolo*

**Nora erzählt, wie sie durch die Gemeinschaft den Sinn des Lebens entdeckt hat, und warum sie heute glücklich ist.**



Mein Name ist Nora. Geboren wurde ich in Wien vor 28 Jahren, von denen ich die letzten fünf Jahre als dazu geschenkt und dankbar neu entdeckt in der Gemeinschaft Cenacolo gelebt habe. Wie viele von den Lebensgeschichten der jungen Frauen und Männer hat auch meine eine sehr dunkle Stelle, wo meine innere Suche nach einem tieferen Sinn für mein Dasein angefangen hat.

## Heute bin ich dankbar für mein Leben

Ich kann mich mehr oder weniger an einen Anfangspunkt erinnern, als ich mit 12 Jahren in eine tiefe Traurigkeit und in die Magersucht gestürzt bin. Ich hab mich allein gefühlt und „nicht genug“. Die stille Wut gegen mich selbst, gegen meine Ängste und Unvollkommenheit, sind mit den Jahren gewachsen. Weil ich mich nicht mehr so zerbrechlich fühlen wollte, hab ich mit 18 angefangen zu trinken – um mich abzuhärten. Fünf Jahre später war ich körperlich, aber mehr geistig am Ende. Ich konnte nicht mehr so weiterleben, mit der Einsamkeit und der unendlichen Leere.

Dank vieler lieber Leute, die sich sehr um mich sorgten, bin ich am Ende zu Cenacolo gekommen. Und, Gott sei Dank, bin ich dort geblieben. Es ist nicht einfach, alte Gewohnheiten zu ändern, auch wenn sie einem sehr weh tun. So hab ich am Anfang gekämpft, weil ich nicht glauben konnte, dass die 15 Mädchen, die mit mir lebten, die von Gott sprachen und sich gegenseitig um Entschuldigung baten, auch mal so wütend und traurig waren wie ich. Eine der ersten Sachen, an die ich mich in der Gemeinschaft geklammert hab, war die Suche nach der Wahrheit und die Weigerung, Kompromisse mit ihr zu machen.

Das ist ein tägliches Arbeiten mit dem Gewissen – sich immer wieder zu fragen, warum man Dinge tut, sagt oder will. Und es ist so ein schönes Gefühl, nichts mehr verheimlichen zu müssen, nicht mehr besser dastehen zu müssen vor anderen – sondern einfach mit allen Schwächen und Stärken sein zu können wie man ist.

Vor zwei Jahren habe ich, zusammen mit sechs anderen Mädchen, das große Vertrauen von der Gemeinschaft bekommen, das erste Mädchenhaus in den USA in Florida zu eröffnen. Zuerst habe ich mich gewundert, weil man uns als „Missionare“ bezeichnet hat, denn ich dachte, dass die nur in arme Länder gehen, um dort zu helfen.

Aber Armut kann man von vielen Seiten leben... Die amerikanische Kultur (und wir sind auf dem besten Weg dahin) ist reich an materiellen Dingen, an großen Versprechungen und einer Schnelllebigkeit, die einer Gier nach mehr und immer mehr gleicht, aber nicht die Leere füllt, nicht glücklich macht. Eine der größten Herausforderungen war und ist es, den jungen Frauen und Männern die Dankbarkeit und liebevolle Aufmerksamkeit für die kleinen, alltäglichen Dinge beizubringen.

Wir haben keinen Fernseher und kein Radio, keine Fernbedienung für die Stereoanlage, und wenn uns die Milch ausgeht, gehen wir nicht zum nächsten Supermarkt. Wir verzweifeln auch nicht, sondern wir beten und vertrauen. Meistens haben wir dann immer so viel Milch bekommen, dass wir schon wieder beten mussten, dass keine mehr kommt... Und es ist wirklich unglaublich, wenn ich jetzt auf diese zwei Jahre zurückschaue, wie viel uns Gott durch viele Freunde und Wohltäter an Vorsehung beschert hat.

Ich habe in den letzten Jahren so viele echte, lebendige Wunder gesehen, dass ich jetzt mit Sicherheit weiß, dass wir alle einen tieferen Sinn haben, eine größere Aufgabe im Leben, als nur herumzusitzen und zuzuschauen.

Heute bin ich dankbar für mein Leben – noch viel mehr, weil ich aus der Dunkelheit ins Licht gekommen bin.

**Weitere Lebenszeugnisse finden Sie unter**  
<http://www.cenacolo.at/zeugnisse.html>

## Mission heute



**Wenn sich der Mensch einzig und allein auf seine eigenen Kräfte verlässt, ist er nicht fähig, diese freie und selbstlose Liebe zu geben. Mutter Elvira**



## Mission heute



**Wahre Missionare zu sein heißt deshalb, „Hornhaut an den Knien zu haben“ und in den Mittelpunkt des eigenen Lebens das Gebet, das Gespräch mit Jesus zu stellen. Wir möchten Missionare sein, die sich selbst und ihre Werke der Jungfrau Maria anvertrauen: Sie wusste, wie man bildet und erzieht, liebt und dient. Sie hat ihren Sohn Jesus, den ersten und wahren Missionar, beschützt und verteidigt. Wir wenden uns ihr, der Königin der Missionen, zu, damit sie für unsere Mutter Kirche und ihre universelle Mission in der heutigen Welt betet.**

Mutter Elvira, Wort zum Missionsmonat Oktober

... den ungekürzten Text und die weiteren Monatskatechesen unserer Gründerin finden Sie auf unserer Internetseite [www.cenacolo.at/elvira\\_geistlicher\\_impuls.html](http://www.cenacolo.at/elvira_geistlicher_impuls.html)



## Mission heute

### Rainer erzählt davon, wie sein Leben die entscheidende Wende erfuhr, als er in die Gemeinschaft Cenacolo eintrat.

Ich heiße Rainer, bin 27 Jahre alt und komme aus Wien. In die Gemeinschaft bin ich auf Grund meiner Drogenprobleme eingetreten.

Meine Eltern haben sich getrennt als ich noch sehr jung war. Schon von klein auf habe ich sehr darunter gelitten, und ich träumte immer davon, dass meine Familie wieder zusammenfindet. Die Probleme begannen schon in der Schule, wo ich mich schlecht gegenüber meinen Lehrern und meinen Mitschülern benommen habe. Auch zuhause begann ich, meiner Mutter Widerworte zu geben und den



und meiner Eltern bin ich zu den Vorgesprächen gegangen.

Es erschien mir alles wie ein schlechter Film, als ich die Jungs vom Cenacolo das erste Mal traf und hörte, wie das Leben in der Gemeinschaft sei. Vor allem den Glauben und das Gebet konnte ich nicht akzeptieren, da ich aus einer nicht religiösen Familie komme.

Als ich in die Gemeinschaft eintrat, sah ich Jungs, die lachen konnten und die glücklich waren mit den einfachen Dingen, die sie ta-

*Meine Eltern weinten – aber nicht mehr vor Kummer, sondern vor Freude.*

Respekt ihr gegenüber zu verlieren. Jedoch meinem Vater gegenüber (den ich alle zwei Wochen am Wochenende traf) habe ich mich immer so verhalten, wie er es erwartete. So hatte ich schon als Kind zwei Gesichter.

Mit zwölf Jahren hatte ich den ersten Kontakt mit Alkohol und leichten Drogen. In diesem Moment dachte ich, eine Antwort auf meine Probleme gefunden zu haben. Ein Leben in Illusion hat begonnen, und immer schneller bin ich in härtere Drogen reingerutscht. Mit 17 Jahren habe ich eine schlechte Erfahrung mit Drogen gemacht, zusammen mit einem Freund, der dann in Spital landete. Zum ersten Mal entschloss ich mich, mein Leben zu ändern. Von heute auf morgen stoppte ich mit den Drogen und hörte auf, mich mit den schlechten Freunden zu treffen. Meine erste Freundin trat in mein Leben, und so schien alles wieder gut zu sein. Es war unglaublich für mich, so viel Glück im Leben zu haben – bis zu der Nacht in der ich wieder Drogen angeboten bekam. In diesem Augenblick dachte ich, Herr über die Lage zu sein, jedoch fiel ich schlimmer zurück als zuvor. Ich verlor meine Freundin, und zirka zur gleichen Zeit nahm sich ein Freund, den ich von klein auf kannte, das Leben. Das war einer der schmerzhaftesten Momente meines Lebens. Ich fiel immer tiefer ins Schlechte, bis ich meine Arbeit und alles, was mir lieb war, verlor.

Viele Male wechselte ich die Arbeit, bis ich als Kellner in einem Bierlokal endete. Dort traf ich David, der 6 Jahre in der Gemeinschaft gewesen war, und der mein Leid sah und mir seine Hilfe anbot, in die Gemeinschaft einzutreten. Am Anfang hatte ich Schwierigkeiten, an diesen Weg zu glauben; jedoch mit Hilfe meiner damaligen Freundin

ten. Vor allem hat es mich berührt, dass mir jemand Vorbild war: Mit der Hilfe meines Schutzengels\* begann ich meine Freundschaft mit Gott. Ich hatte große Schwierigkeiten, weil ich vor dem Allerheiligsten zum ersten Mal sah, wie ich wirklich bin und was ich in meiner Vergangenheit getan habe. Die Enttäuschung stieg in mir auf, jedoch im gleichen Moment die Hoffnung, mein Leben zu ändern.

Nach einem Monat habe ich das Geschenk bekommen, nach Italien zu gehen, wo ich zum ersten Mal Elvira traf. Als ich ihr in die Augen schaute, berührte es mich sehr, ihre Freiheit und ihren großen Lebenswillen zu sehen, auch wenn ich noch nicht verstand, was sie zu mir sagte. Auch lernte ich, was es heißt, Verantwortung über ein anderes Leben zu haben, als ich selbst Schutzengel sein konnte. Das zeigte mir immer wieder, dass ich noch nicht am Ziel bin und dass es immer etwas zu lernen gibt.

Die schönste Erfahrung machte ich, als ich nach 2 Jahren zum ersten Mal nach Hause kam und meine Eltern weinen sah, nicht vor Kummer sondern vor Freude.

Heute bin ich echt glücklich, dass Gott mich in die Gemeinschaft gerufen hat und möchte von ganzem Herzen „Danke“ sagen meinen Eltern, Elvira, den Priestern und allen Jungs, die ich auf meinem Weg getroffen habe.

\*„Schutzengel“ wird jemand, der schon länger in der Gemeinschaft lebt. Er hilft jenem, der neu hinzukommt, die ersten Schritte in einem suchtmittelfreien Leben zu tun und allmählich in die Gemeinschaft hineinzuwachsen.



Als ich gesehen habe, wie viele Menschen – vor allem auch Kinder und ältere Leute – unter dem Regen ausgeharrt haben, ist mir bewusst geworden, dass der Glaube wirklich Berge versetzt. **Cristian**



Das Fest der Hoffnung war für uns Cenacolo Burschen eine außerordentlich prägende und reichhaltige Erfahrung. An dieser Stelle haben wir einige Gedanken und Eindrücke der Burschen unseres Hauses festgehalten.

## Gedanken unserer Burschen aus Kleinfrauenhaid

Das Fest war für mich eine wirkliche Lebensschule, weil ich mich selbst besser kennengelernt habe. Außerdem war es schön, gemeinsam mit Burschen und Mädchen aus vielen verschiedenen Ländern zu beten. **Andrzej**



**DVD vom Musical CREDO in St. Margarethen**

Im Januar wird die DVD vom Musical Credo in St. Margarethen fertiggestellt sein. Vorbestellungen sind ab sofort bei uns möglich (Bestellmöglichkeit siehe letzte Seite: Unser Haus in Österreich).



Besonders die Chorprobe und das Mitwirken beim Musical waren für mich eine Gelegenheit, meine Ängste und Unsicherheiten zu überwinden. **Artur**



Für mich ist das Fest immer noch nicht zu Ende, weil ich die Erinnerung an diese Tage voller Dankbarkeit im Herzen trage. Danke. **Philipp**



Ich habe mich gefreut, im Haus mitzuarbeiten, um für die anderen etwas Gutes zu tun. **Ernst**

Es war für mich ein großes Geschenk, am Ab- und Aufbau der Bühne mitarbeiten zu dürfen. Dass Cenacolo eine so großartige Sache ist, war mir vorher nicht bewusst; ich bin stolz darauf, dazuzugehören. **John K.**



Allein Mutter Elvira zu sehen, ihr Lächeln, ihre Freude, hat mich sehr berührt. Ich wünsche mir, auch so zu werden wie sie. **Matej**

## Cenacolo ist uns ans Herz gewachsen

Die Passionsspiele von St. Margarethen haben mit einer großzügigen Spende unsere Missionen unterstützt. Nach der Hl. Messe am Sonntag überreichten Spielleiter Georg Lang, Emmerich Waha und Jesus-Darsteller Christian Katter einen Scheck von 20.000 € an Schwester Elvira zugunsten der Gemeinschaft Cenacolo, die sich mit großem Erfolg um die Heilung von Drogensüchtigen kümmert.

Die Gemeinschaft Cenacolo ist uns ans Herz gewachsen: wir sind dankbar, dass sie in unserer Diözese, in unserem Land ist, dass sie auch immer wieder in St. Margarethen zu Gast ist. Im heurigen Jahr hatte unser Herr Dechant die Idee, Cenacolo einzuladen zu einem gemeinsamen Gottesdienst der Jugendlichen, die das Sakrament der Firmung empfangen sollten. Die Burschen haben mit ihren Zeugnissen die jungen Menschen sehr beeindruckt.

Wir möchten euch heute eine kleine Spende überreichen. Wir wollen euch von den Passionsspielen 20.000 € geben.

Als ich mit Georg ausgemacht habe, dass wir der Gemeinschaft Cenacolo die 20.000 € spenden, hat er gesagt: „Uns geht es noch relativ gut hier in Österreich. Die Mutter Elvira hat viele arme Kinder in Brasilien; wir wollen das Geld gleich weitergeben.“



**Pfarrer Georg Lang**  
**St. Margarethen**

**Informationen zu den**  
**Passionsspielen in**  
**St. Margarethen finden**  
**Sie unter**  
**[www.passio.at](http://www.passio.at)**

## Ich wünsche mir, dass viele Jugendliche die Gemeinschaft Cenacolo kennenlernen

**Helmut Schallek ist Ortsstellenleiter vom Roten Kreuz in St. Margarethen. Zusammen mit seinen Kollegen hilft er unserer Gemeinschaft auf verschiedene Weise, vor allem bei der Betreuung des Festes der Hoffnung.**



2004 hat Georg mich gefragt, ob ich vom Roten Kreuz aus Dienst tun könnte beim ersten Fest der Hoffnung, und ich habe mich bereit erklärt. . . Am Anfang war ich zwar skeptisch, weil ich von dieser Gemeinschaft noch nie etwas gehört hatte, aber als ich gesehen habe, wie die Jungs ihren Lebenslauf erzählt haben, hat mich das sehr beeindruckt. Und von diesem Tag an hatte ich sehr viel Achtung vor dieser Gemeinschaft. Heute kann ich sagen, dass meine Kollegen und ich sehr gerne Dienst tun bei den „Cenacolos“.

Mich beeindruckt sehr, wie die Mädchen und Burschen diese Aufführung machen. Für mich persönlich ist es gerade deshalb von Bedeutung, weil auch ich des Öfteren mit Drogenabhängigen zu tun gehabt habe. Ich bin beeindruckt davon, wie die Mädchen und Burschen zusammenarbeiten: Sie haben immer ein Lächeln auf den Lippen und egal bei welchem Wetter: Sie sind immer gut aufgelegt.

Gerade wenn man bedenkt, was sie vorher durchgemacht haben, ist es faszinierend, wie sie ihren Neuanfang den Leuten vermitteln. **Helmut**

## Lazarus hat ein Herz gefunden

**Am Schluss der Hl. Messe im Römersteinbruch hat Padre Stefano unserer Dankbarkeit Ausdruck verliehen.**

Lieber Herr Kardinal, lieber Herr Bischof, liebe Priester und Freunde aus diesem Land und den anderen Ländern, all ihr Lieben!

Mit dem Herzen von Mutter Elvira will ich meine Dankbarkeit und die der Burschen und Mädchen der Gemeinschaft ausdrücken.

Wir sind hier, weil Lazarus ein Haus gefunden hat, er hat ein Herz gefunden. Wir sind sehr froh, dass uns die Wege der göttlichen Vorsehung in dieses Land geführt haben, in dem wir viele Freunde gefunden haben, die sich die Verletzungen des Lazarus zu Herzen genommen haben und Freunde von Lazarus und damit Freunde Gottes



geworden sind. Danke, dass ihr Freunde unserer Jugendlichen seid. Danke den Priestern, die sich um ihre Wunden kümmern, in der Barmherzigkeit Gottes, in der Beichte. Danke euch allen, liebe Freunde, dass ihr trotz der Kälte und des Regens ein Herz habt, das uns liebt.

Und das ist die größte Vorsehung für uns: eine Welt des Guten. Auch dieser Ort, an dem wir sind – ein Steinbruch –, ist zu einem Herzen aus Fleisch geworden. Wie schön ist das! Der Stein ist Herz geworden, Fleisch, Leben, Hoffnung.

Ich danke euch allen.

**Padre Stefano**



# Lazarus vor meiner Tür

(vgl. Lk 16, 19-31)

**Aus der Predigt von Kardinal Schönborn  
beim Fest der Hoffnung am 26. September 2010.  
Den ungekürzten Text finden Sie unter [www.cenacolo.at](http://www.cenacolo.at)**

Es geht nicht einfach um die Masse. Es geht nicht um eine anonyme Gesellschaft, die man verändern muss, sondern es gibt einen Lazarus vor deiner Tür. Lazarus, den darfst du nicht übersehen. Und es ist nicht die Frage: „Wirst du die Gesellschaft verändert haben?“, sondern: „Wirst du Lazarus vor deiner Tür gesehen haben?“ Oder hast du weggeschaut, hast ihn nicht bemerkt? Das ist die Gefahr, von der Jesus spricht.

Wenn ich jetzt zu Mutter Elvira hinunterschaue, dann muss es so etwas Ähnliches gewesen sein: Nicht das Gefühl: „Mein Gott, es gibt so viele Drogensüchtige!“, sondern das waren konkrete Menschen, das waren „questi ragazzi“ – diese Burschen. Und irgendwie hat sie es nicht übers Herz gebracht wegzuschauen; natürlich, sie war im Kloster, sie hatte ihre Aufgabe, aber sie hat nicht weggeschaut.

Und es gibt, glaube ich, für jeden von uns im Leben Situationen, wo es ganz konkret ist: Da ist ein Mensch, da ist jemand; und dann ist die Frage: Schaust du weg oder schaust du hin? Verschließt du dein Herz oder veränderst du deinen Blick, dein Herz und dein Leben?

**Kardinal Christoph Schönborn**



Und das war für mich der Schlüssel, warum diese jungen Leute das Schauspiel nicht abgesagt haben, was jeder „normale“ Organisator bei diesem katastrophalen Wetter getan hätte. Es war einfach die Dankbarkeit über die eigene Rettung. Wir alle haben das gespürt.

Und die Freude dieser Dankbarkeit hat uns trotz Regen und Kälte ausharren lassen. Diese Burschen und Mädchen haben nicht irgendeine Geschichte auf die Bühne gebracht, sondern ihr eigenes Leben.

Im Evangelium kehrt nur einer der zehn Geheilten zu Jesus zurück, um ihm zu danken. Wo bleiben die übrigen neun? Und der eine Dankbare war zudem noch ein Fremder, ein Ausländer. Wohin gehöre ich? Denn auch ich bin ein Geheilter. Nicht von der Droge, auch nicht von der Lepra, aber von meinen Sünden, die Jesus mir vergeben hat. Habe ich das schon vergessen? Der unvergessliche Abend im Steinbruch hat mir die Dankbarkeit neu nahe gebracht.

**Kardinal Christoph Schönborn**

## Dankbarkeit

**Kardinal Schönborn hat im Radio Stephansdom und in der Kronenzeitung ein wunderbares Zeugnis davon abgelegt, wie er das Fest der Hoffnung erlebt hat und was er von dort mit nach Hause genommen hat.**

Ich habe ihren Mut bewundert. Es hat wirklich geschüttet. Und es blies ein eisiger Wind. Zeitweise ein Sturm. Sie ließen sich dennoch nicht davon abhalten, auf der riesigen Freilichtbühne im Steinbruch von St. Margarethen ihr Schauspiel „Credo“ zu geben. Bis auf die Haut durchnässt, aber strahlend vor Freude, mitreißend vor Begeisterung, spielten sie Szenen aus dem Leben Jesu. Und trotz der extrem schlechten Witterung haben etwa 1000 Zuschauer ausgeharrt und den 130 jungen Leuten der Gemeinschaft Cenacolo begeistert Applaus gespendet.

Was bewog diese Burschen und Mädchen, so dem Unwetter zu trotzen? Und was bewog uns Zuschauer, in strömendem Regen und Kälte auszuharren? Dafür gibt es nur eine Erklärung: Dankbarkeit! Denn die jungen Leute auf der Bühne und wir Zuschauer waren in dem einen Punkt fest verbunden: der Dankbarkeit über ihre Heilung, ihre Befreiung.

Alle diese mitreißenden, strahlenden jungen Leute sind Drogensüchtige gewesen. Sie hatten die Lepra unserer Tage, den Aussatz der Wohlstandsgesellschaft. Sie waren wie die Aussätzigen zur Zeit Jesu vom Leben der Menschen ausgeschlossen, wurden gemieden, mit Abscheu betrachtet. Um diese „Giffler“ und „Süchtler“ machen wir einen großen Bogen, grenzen sie aus, schauen weg.

Die erschütterndste Szene im Schauspiel war die des heutigen Evangeliums. Die zehn, die diese Szene gespielt haben, brauchten nur ihr früheres Leben zu spielen: Drogen, Alkohol und Elend. In ein Eck gedrängt, kauern sie am Boden, ein Anblick des Grauens, menschliche Ruinen. Aus ihrer Mitte erhebt sich der Hilferuf: Abba, Vater! Aber die Umgebung zwingt sie zum Verstummen.

Da kommt Jesus. Geht zu ihnen. Berührt sie. Umarmt sie. Und einer nach dem andern erhebt sich. Steht auf. Richtet sich auf. Auferstehung, ganz wörtlich, Heilung, neues Leben. Aufrecht, frei gehen sie weg, einer nach dem andern, aus der Todesspirale der Sucht gerettet. Da dreht sich einer um und kehrt zu Jesus zurück, fällt vor ihm nieder und dankt, dankt aus ganzem Herzen.

# Für mich sind sie Menschen, die es gemeinsam geschafft haben, ihren Weg zu Gott und damit aus der Lebenskrise zu finden

**„Mama Hejl“ unterstützt die Gemeinschaft, wo sie nur kann. Beim Fest der Hoffnung hat sie für das leibliche Wohl der Teilnehmer gesorgt. Sie erzählt uns von ihrer Erfahrung mit der Gemeinschaft und wie sie das Fest der Hoffnung erlebt hat.**



Hallo, ich bin eine Mama!  
Seit unser Sohn Philipp vor etwas mehr als 4½ Jahren in die Gemeinschaft eingetreten ist, erlebe ich tagtäglich, was ich mir immer ersehnt und wofür ich stets gebetet habe, nämlich Glück und Zufriedenheit in den Augen

meiner Kinder zu sehen. Denn der erste Gedanke und das erste Gebet am Morgen gehört meinen Kindern – den Burschen und Mädchen der Gemeinschaft.

Bei jedem Besuch in Kleinfrauenhaid spüre ich den Geist der Gemeinschaft, die Zufriedenheit der Burschen und ihre unendliche Dankbarkeit, die sich in ihren strahlenden Augen widerspiegelt. Das Fest der Hoffnung in St. Margarethen war die Bestätigung dafür, dass all das, was mein Herz mit so großer Freude empfindet, nicht aus Einbildung besteht, und ich bin unendlich dankbar dafür, dass ich und meine Freunde mithelfen und uns als ein kleiner Teil der Gemeinschaft fühlen durften.

Durchnässt, halb erfroren, aber voller Hoffnung, mit Mut und starkem Willen haben uns die Mädchen und Burschen mitgerissen und alle Besucher, die trotz der schlechten Witterung angereist waren, in ihren Bann gezogen. Es gab nur strahlende, dankbare Gesichter, auch wenn so mancher Gast den heißen Teebecher mit halb erfrorenen Fingern kaum festhalten konnte. Als plötzlich unerwartet mein Mann neben mir stand und mich mit den Worten: „Ich wollte unbedingt dabei sein“, begrüßte, spürte ich Regen und Kälte und Müdigkeit nicht mehr. Wir waren ein Teil von Cenacolo und unendlich glücklich. Aus ganzem Herzen danken wir dem lieben Gott, Schwester Elvira

und unserem Sohn. Denn ohne ihn hätten wir die Gemeinschaft wahrscheinlich nie kennengelernt und nie dieses Glück erfahren dürfen!



**Mama Hejl**

## Eure Lieder und Gebete bringen mir immer Sonne ins Herz

**Engelbert Edelhofer, Produktionsleiter der Opernfestspiele in St. Margarethen, setzt sich mit Leib und Seele für das Fest der Hoffnung und die Aufführung unserer Musicals im Römersteinbruch ein.**



Hallo Jungs!

Tiefe Ergriffenheit, Respekt, euer hohes Maß an Professionalität beim Arbeiten und bei den Aufführungen und Gänsehaut für mich bei jeder Aufführung und ehrfürchtige Bewunderung für eure Einstellung, auch bei miesestem Wetter das Credo aufzuführen und nicht mit Wetter und Gott zu hadern, dass wahrscheinlich durch das schlechte Wetter einige Tausend Besucher nicht gekommen sind, die eure Botschaft vernehmen sollten.

Ich bin ja in der glücklichen Lage, euch seit der ersten Stunde im Steinbruch begleiten zu dürfen. Mirko, der genau weiß, wie ich tickte, und wie er mich am besten für eure Tätigkeiten einspannen kann, ist mir längst ans Herz gewachsen, genauso wie euer Hausherr Georg, Marko, der geniale Arbeiter und Regisseur und euer Oberbefehlshaber, Gampiero (ich hoffe, das ist so einigermaßen richtig geschrieben), Philipp, Erik und wie sie alle heißen verdienen meine tiefste Hochachtung.

Für viele Menschen ist es unvorstellbar, wie man aus der tiefen Gosse, wo ihr alle bereits wart, so voller Lebensfreude und Dankbarkeit ein neues Leben führen kann nur im Vertrauen auf Gott und die Mutter Gottes. Eure innige Liebe, die ihr Schwester Elvira entgegenbringt, wenn sie zu euch kommt, eure Lieder und Gebete während eures Arbeitstages bringen auch mir immer Sonne ins Herz.

Ich wünsche mir, dass es noch viele gemeinsame Stunden mit euch in Kleinfrauenhaid gibt, und freue mich schon aufs Pizzaessen.

Außerdem habe ich Marco versprochen, dass ich mit meiner Familie sicherlich in den nächsten Jahren nach Medjugorje komme.

**In Liebe, Edi**

# Da wusste ich, woher sie die Kraft hatten...

[www.cenacolo.at](http://www.cenacolo.at)

Leopold, Josef und weitere Freunde der Gemeinschaft haben mitgeholfen, dem neuen Haus sein endgültiges Aussehen zu geben. Giampiero war lange Jahre bei uns im Haus und war am Hausbau von Anfang an beteiligt.



Nachdem ich eingeladen wurde, bei den Außenverputzarbeiten zu helfen, wurde mir zuerst das Haus gezeigt. Ich habe mich gewundert, wie nur die Burschen und ein paar freiwillige Helfer so ein Haus ohne Geld und ohne qualifizierte Arbeiter aufbauen konnten.

Doch während der Verputzarbeiten hoch oben auf dem Gerüst sangen die Jungs Loblieder und beteten den Rosenkranz. Da wusste ich, woher sie die Kraft, die Zuversicht und das Vertrauen hatten, um so etwas zu vollbringen. **Leopold**



Es ist für mich eine Freude gewesen, hier mitarbeiten zu dürfen. Es ist einfach schön zu sehen, wie großartig der Herr hier wirkt und heilt. Danke. **Josef**

So viele gute Werke sind geschehen, weil der Herr vielen Menschen den Wunsch ins Herz gelegt hat, uns freiwillig und freudig zu helfen. Diese Vorsehung war wirklich großartig und ich bin sehr berührt von den vielen kleinen und großen Zeichen des Wohlwollens und der Unterstützung, die uns gezeigt wurden. Mir kommen besonders die vielen Personen in den Sinn, die uns ihre Zeit zur Verfügung gestellt haben, um beim Hausbau mit anzupacken und ihren Beitrag zu leisten. **Giampiero**



## ..... Tagesausflug zu den Passionsspielen in Kirchschatz

Für eine willkommene Abwechslung im Alltag unseres Gemeinschaftslebens sorgte der Besuch in Kirchschatz. Die ausdrucksstarke Aufführung der Passion hat uns sehr berührt. Es war schön zu sehen, wie Menschen aller Altersgruppen zusammengewirkt haben, um uns das Leben Jesu näher zu bringen. Von Herzen danken wir den Passionsspielen in Kirchschatz für ihre Freundschaft und für diesen schönen Nachmittag. Vergelt's Gott!

Die Passionsspiele in Kirchschatz finden Sie unter [www.passion.at](http://www.passion.at).



### Radiostation Kleinfrauenhaid

Seit einigen Jahren gestaltet die Gemeinschaft Cenacolo am ersten Freitag im Monat von 15.00 bis 16.00 Uhr die „Stunde der Barmherzigkeit.“ Gemeinsam mit den Hörern von Radio Maria Österreich und den Hörern des Jugendsenders rm-expect beten die Burschen den Barmherzigkeitsrosenkranz, singen Lieder und berichten von ihrem Leben in der Gemeinschaft.

Bernhard Grimm arbeitet bei Radio Maria. Er kommt an jedem ersten Freitag im Monat nach Kleinfrauenhaid, um die Burschen bei der Radioübertragung zu unterstützen. Er erzählt von seinem Eindruck: „Ich freue mich, jeden Monat hierher zu euch fahren zu können, weil ich so viel Glauben sehen und auch selber lernen kann. Es beeindruckt mich, wie selbstverständlich ihr den Glauben lebt. Denn das Gebet ist – glaube ich – sehr wichtig für euch. Jedes Mal staune ich über die Leute, die früher am Ende waren und seelisch, geistig und körperlich wieder aufblühen: neues und frisches Leben. Das sieht man an der Freude, an der Herzlichkeit und an den strahlenden Augen.“ **Bernhard**

Über die Empfangsmöglichkeiten von Radio Maria können Sie sich auf [www.radiomaria.at](http://www.radiomaria.at) informieren

# Friedensrose für Mutter Elvira

Die Friedensrose von Waldhausen ist eine Auszeichnung, die heuer zum dritten Mal an Personen und Institutionen verliehen wird, die sich für den Frieden, für soziale Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.



Mutter Elvira wurde in der Kategorie der Nicht-Österreicher für ihr Lebenswerk – die Gründung von Cenacolo – mit der Friedensrose ausgezeichnet. Da sie bei der offiziellen Friedensrosenverleihung am 5. September in Waldhausen selbst nicht anwesend sein konnte, nahm Georg die Friedensrose stellvertretend entgegen. Die Friedenshauptschule Seitenstetten / Biberbach erhielt den Anerkennungspreis, in der Kategorie „Institutionen“ wurde die ARGE-Schöpfungsverantwortung, Wien ausgezeichnet, und der



afrikanische Steyler Missionar P. Patrik Kofi Kodom erhielt den Preis für seinen Einsatz für Schubhäftlinge.

Die persönliche Überreichung an Mutter Elvira wurde am 26. September beim Fest der Hoffnung nachgeholt. Dabei machte Mutter Elvira darauf aufmerksam, dass der Friede in den Familien beginnt; besonders wichtig sei es, sich gegenseitig und besonders den Kindern zuzulächeln.

Weitere Informationen und Fotos zur Friedensrose unter: [www.europa-friedensrose.eu](http://www.europa-friedensrose.eu)

## Das Leben der Jugendlichen spricht von Gott

**Pater Achim Bayer ist Kalasantiner und kommt regelmäßig zu uns nach Kleinfrauenhaid. Er legt dar, was die Gemeinschaft für ihn bedeutet.**

Im Jahr 2004/05 habe ich einige Monate auf dem Hügel in Saluzzo bei der Gemeinschaft Cenacolo verbracht – seitdem sind mir die jungen Leute der Gemeinschaft echte Freunde geworden: Etwa monatlich feiere ich mit ihnen die Hl. Messe und darf ihnen das Sakrament der Versöhnung spenden. Der anschließende Austausch und das Abendessen sind Momente herzlicher Freundschaft.

Immer wieder durfte ich bei Euch das Wirken Gottes bestaunen: Ich erinnere mich an einen Burschen aus Deutschland, der bei seiner Ankunft in Saluzzo total abgemagert und ausgezehrt von den Drogen war, dazu psychisch ziemlich am Ende. Nach einigen Wochen Leben und Arbeiten in der Gemeinschaft ist ein ganz anderer Mensch vor mir gestanden, äußerlich blühend und auch innerlich mit Hoffnung und Tatendrang. Heute lebt er ein gutes Leben und vor allem auch voller Glauben an Gott.

Oder ich denke an einige Mädchen der Gemeinschaft, die heute ihr Leben für andere Menschen hergeben und in den Missionen der Gemeinschaft in Lateinamerika wirken – damals vor drei, vier Jahren waren sie voller Selbstzweifel, total in sich verschlossen und innerlich leer.



Diese Begegnungen mit den Jugendlichen in Kleinfrauenhaid sind für mich eine Zeit des Beschenkt-Werdens und des Lernens: ich darf sehen, wie die Gnade Gottes handelt und neues Leben schafft; dass es darauf ankommt, dass wir im Glaubensleben den nächsten kleinen Schritt machen, indem wir täglich zur Arbeit gehen, indem wir auf einen anderen

zugehen, indem wir dem anderen aus seinen „Loch“ heraushelfen... Das Miterleben des Werdens des neuen Hauses hier bei der Wallfahrtskirche der Muttergottes zeigt uns auch, wie Gott handelt: immer wieder schickt er Menschen, die mithelfen, etwas für das Haus vorbeibringen und gleichzeitig auch durch die Freude und Hoffnung der Burschen etwas empfangen. Gott liebt jeden von uns, und er braucht uns für die anderen.

Das Haus der Gemeinschaft ist heute auch ein echtes Zentrum der Evangelisierung geworden – viele kommen und hören die Zeugnisse der Burschen und wissen dann, dass Gott lebt. Das Leben der Jugendlichen „spricht“ von Gott – sie sind für die Kirche in Österreich ein Stück vom Evangelium geworden!

Danke an Euch „Cenacolini“ und an Mutter Elvira, die mit Euch bis heute unterwegs ist! **Euer P. Achim Bayer**

Die Gebetsgemeinschaft „Oase des Friedens“ unterstützt die Gemeinschaft Cenacolo seit ihrem Beginn in Österreich. Mitglieder der „Oase“ haben tatkräftig mitgewirkt, dass das Haus in Kleinfrauenhaid entstehen konnte. Laufend wird in der Monatszeitschrift OASE DES FRIEDENS von Cenacolo berichtet und auf Aktivitäten hingewiesen.

Falls auch Sie Abonnent der OASE werden möchten: Kontaktieren Sie uns unter [www.oasesdesfriedens.at](http://www.oasesdesfriedens.at) oder Tel+Fax 0043 1 813 49 82. Bürozeiten Mo 9-11, Do 14-16

**OASE**  
DES FRIEDENS

# Mitgestaltung des großen Friedensgebetes im Stephansdom



In diesem Jahr fand wieder das große Friedensgebet im Stephansdom statt, bei dem die beiden Seher aus Medjugorje Ivan Dragicevic und Marija Pavlovic ihren Begegnungen mit der Gottesmutter berichteten. Wir Burschen und Mädchen der Gemeinschaft Cenacolo haben uns an der Gestaltung beteiligt, indem wir Lieder gesungen und von unserem Leben Zeugnis gegeben haben.

Eine besondere Freude war es, dass auch Mutter Elvira mit dabei sein konnte und weniger durch ihre Worte als durch ihr ganzes Sein von der Liebe Gottes Zeugnis abgelegt hat:

„Ich habe fünfzig Jahre lang geredet und gerufen. Jetzt ist die Zeit gekommen, in der Stille zu bleiben, damit die Worte sich in Freude, Liebe und Hoffnung verwandeln, in all das Gute, das aus dem Herzen Gottes kommt. (...) Ich bin in der Situation, nicht mehr viel sprechen zu können, aber ich möchte euch alle umarmen!“

## Ivan Dragicevic zu Besuch im Cenacolo in Österreich



**Eine besondere Freude war für uns der Besuch des Sehers Ivan aus Medjugorje. Er kam am 22. September 2010 in unser Haus, einen Abend vor dem großen Friedensgebet im Stephansdom.**

Auf einem Rundgang schaute er sich unser neues Haus an. Als passionierter Fußballspieler zeigte er besonderes Interesse an unserem neuen Fußballplatz.

Nach einer Gebetszeit mit Rosenkranz und Heiliger Messe sprach er zu uns von seiner Erfahrung mit der Gospa. Dabei betonte er, wie sehr die Welt von heute die Hoffnung brauche. Die Gottesmutter lade uns ein, ihrem Sohn in der Hl. Messe zu begegnen und in ihm Erholung zu finden. Wir seien dazu gerufen, ein lebendiges Licht zu sein für die Welt von heute; vor allem durch das Gebet mit dem Herzen.

Wir danken der Gottesmutter für diese Begegnung und bitten sie um ihren Beistand, damit wir ihrem Ruf immer vollkommener folgen können. **Die Burschen aus Kleinfrauenhaid**

**Die Zeugnisse von Ivan und Marija und weitere Berichte zum großen Friedensgebet finden Sie unter [www.oasesdesfriedens.at](http://www.oasesdesfriedens.at)**



## Ich war tot, heute lebe ich wieder

**Mirko war einige Jahre in der Gemeinschaft. Heute lebt er mit seiner Familie in Stöttera, unweit von Kleinfrauenhaid und nimmt auch heute noch aktiv am Leben unseres Hauses teil.**

Hallo, ich bin Mirko, von ganzem Herzen möchte ich Gott für all das danken, was er mich täglich erleben lässt. Besonders möchte ich dafür danken, dass ich Schwester Elvira und die Gemeinschaft kennengelernt habe, denn ihr Glaube hat mir geholfen, nach vielen Jahren der Dunkelheit meinem Leben einen neuen Wert und Sinn zu geben. Wie viele andere Jugendliche habe ich verschiedene Drogen genommen, angefangen bei den „leichteren“ bis hin zur völligen Verzweiflung, in welcher ich die Drogen dann auch gespritzt habe. Dabei habe ich mir aber immer vorgemacht, dass ich aufhören



könnte, wann immer ich wollte. Diese Illusion habe ich für einige Jahre aufrecht erhalten, bis ich nur noch ein wandelnder Leichnam war, der täglich gegen den Tod kämpfen musste.

Heute möchte ich allen danken, die gebetet und an mich geglaubt haben. Besonders danke ich meiner Familie, dass sie vom ersten Moment an der Gemeinschaft vertraut haben.

Die Gemeinschaft und Mutter Elvira sehe ich als ein riesengroßes Geschenk Gottes, dessen Früchte ich ganz konkret in mir und meiner Familie sehen darf: Ich war tot und traurig, heute lebe ich wieder. Ich war ohne Glauben, aber ich habe ihn gefunden.

So kann ich nur Gott und der Gottesmutter danken, besonders auch für das Geschenk, Ehemann zu sein und Vater von Francesca, Raffaele und Nicola. Ich bin sehr glücklich, dass ich der Gemeinschaft begegnet bin und noch immer ein lebendiger Teil der Cenacolo-Familie sein darf.



Wir freuen uns, wenn Sie uns kontaktieren.  
Kontaktgespräche für Betroffene und Angehörige  
jeden Samstag 9.00 – 11.00 Uhr  
Maria vom Siege Platz 3 (Pfarrhof), 1150 Wien

## Musical CREDO in Tschenstochau

Bei der Aufführung unseres Musicals in Tschenstochau/ Polen am 15. August dieses Jahres waren auch drei Burschen unseres Hauses dabei.

**Philipp berichtet von seiner Erfahrung.**

Für mich war es der erste Besuch bei der „Schwarzen Madonna“, und die Schönheit der ganzen Anlage hat mich tief berührt. Als wir hingingen, um die Kirche zu besichtigen, sind mir die vielen, zumeist jungen Wallfahrer aufgefallen, die gemeinsam vor den verschiedenen Altären und Bildern des Heiligtums ihre Anliegen vor unsere himmlische Mutter getragen haben. Ich sehe das als ein positives Zeichen für die heutige Zeit, von der es ja oft heißt, dass die Jugend sich immer mehr vom Glauben distanzieren.

Am Samstagabend war die erste Aufführung unseres Musicals, und ich war erstaunt über die große Menschenmenge, die zusammengeströmt war, um unser Musical anzuschauen.

Beeindruckt hat mich ferner der Moment, in dem wir – alle Cenacolo-Häuser gemeinsam – an der Statue von Johannes Paul II. gebetet und unsere Gemeinschaft in die Hände der Gottesmutter gelegt haben. Zunächst im stillen Gebet, dann aber auch mit fröhlichem Gesang und Tanz haben wir den Abend begrüßt. Auch an der zweiten Aufführung nahmen viele Menschen teil, die uns mit einem warmen, polnisch-herzlichen Applaus verabschiedeten, der den Abschied nicht unbedingt erleichterte, uns aber mit Freude erfüllte.

## Zeugnisse in Liechtenstein

**Im Anschluss an das Fest der Hoffnung hat eine Gruppe von vier Jungs aus Kleinfrauenhaid auf Einladung der Fürstin Liechtenstein besucht.**

Zwei Tage lang waren wir zu Gast im Schloss zu Liechtenstein und haben zu verschiedenen Schülergruppen über unsere Erfahrungen aus der Vergangenheit und unser Leben in der Gemeinschaft gesprochen. Wir sind dankbar für diese wunderschönen Tage und haben uns sehr über das Interesse und die Begeisterung gefreut, die uns entgegengebracht wurden. Wir bedanken uns für die treue Freundschaft und Unterstüt-

Unser Haus in Österreich **Cenacolo** Gemeinschaft  
Gemeinschaft Cenacolo  
A-7023 Zemendorf, Kleinfrauenhaid 8  
Tel./Fax: +43 (0)2626 / 5963  
gemeinschaft@cenacolo.at

## Treffen der Eltern und Angehörigen

Herzliche Einladung zu den regelmäßigen Elterntreffen in Wiener Neustadt

- Erfahrungen austauschen
- gemeinsam beten
- neue Freunde kennenlernen
- in die große Cenacolo-Familie hineinwachsen
- einfach reden

Informationen und Kontakt Walpurga Sanz  
0664/5293140 oder walpurga@sanz.at

**Spendenkonto „Freunde der Gemeinschaft Cenacolo“**  
Raiffeisenbank Klosterneuburg  
BLZ 32367 Kto-Nr. 1222  
IBAN: AT18323670000001222, BIC: RLNWATWW367

## Ansprechpartner in Deutschland:

Margaret u. Reinhard Schmittner  
Tel. +49 89-4301708, [www.cenacolo.dew](http://www.cenacolo.dew)



zung, für die Gastfreundschaft und all die lieben Menschen, die wir treffen durften, und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen.

*Paul, Peter, Rainer und Marc*

## Einladung zum Fest des Lebens 2011

Mitte Juli 2011 wird wieder das Fest des Lebens, das Geburtstagsfest unserer Gemeinschaft, stattfinden.

Mit dabei sind Mutter Elvira, die Priester unserer Gemeinschaft und viele Burschen und Mädchen aus allen unseren Häusern.

**Auch ihr seid herzlich eingeladen!** Sobald der genaue Termin und das Programm feststehen, werden wir euch darüber auf unserer Internetseite und im nächsten Rundbrief informieren.